

## **PUSH THE BUTTON**

### **ALPENGLÜHEN AUF KNOPFDRUCK?**

*Zu den Bergbildern von Stefan Waibel*

Das Gegensatzpaar Natur vs. Kultur bzw. Künstlichkeit vs. Natürlichkeit zieht sich wie ein roter Faden durch das Schaffen von Stefan Waibel. Sei es, dass er in seinen Malereien zwei im Grunde nicht mischbare Elemente wie Ölfarbe und Wasser mengt, um Effekte der Anziehung und Abstoßung zu generieren bzw. um Aspekte des sich aquarellartig seinen Weg Bahnenden und sich gleichermaßen fix in die Leinwand Imprägnierenden in Eins zu setzen. Sei es, dass er mit Neondrähten Vegetation simulierende, skulpturale Arrangements schafft, die mehr an Leuchtreklamen als an Naturwuchs gemahnen. Oder Kühen ein bedrohliches Denkmal setzt, indem er fotografische Aufnahmen von den friedlichen Wiederkäuern mit chemisch-knalligen Farben übermalt. Wie in dieser als „Alpine Warriors“ betitelten Werkgruppe spielt der Künstler auch in seiner Serie von Digitalprints, die Berge zeigen, ein symbolisch überfrachtetes Motiv durch: Die Alpen, einst Angst und Ehrfurcht auslösend, wurde ihre heilsame Wirkung als Kraftlandschaft erst ab Mitte des 18. Jahrhunderts beschworen. Heute sind sie zumeist Region massentouristischen Freizeitvergnügens. Das idyllische Eins-Sein mit der Natur, lässt sich kaum mehr abseits von Skipisten und Bergstationen erleben.

Kennzeichnend für Waibels Bergansichten sind vorderhand die gefilterten Farben. Wie eine Referenz auf die monochrome Malerei wirken sie und vermitteln nur einen Hauch dessen, was sie eigentlich abbilden. Deutlicher als in anderen Werkgruppen des Künstlers tritt hier das zutage, was man im Allgemeinen einer an den digitalen Medien geschulten Künstlergeneration attestieren kann: Das Wissen darum, dass jedes noch so realistisch anmutende Bild nur ein Produkt ist, das aufgrund seiner Produktionsform und der Produktionsmaschinerie der Realität ähnlich scheint, aber letztlich genauso abstrakt ist wie jedes nicht-darstellende Bild. Das Wissen darum, dass zwischen Fact und Fiction schon viele Bilder angesiedelt und in das kollektive Gedächtnis eingebrannt sind – Bilder, die so aussehen, wie wir sie haben wollen, nicht wie wir sie einst gesehen haben. Durch die digitale Manipulation bewegen sich Stefan Waibels Bergpanoramen stets an der Schwelle zum Utopischen. Unterstützt wird dieser Eindruck durch Markierungspunkte, die dem Betrachter eine Art Interaktionsmöglichkeit suggerieren – etwa nach dem Motto „Bitte Knopf drücken, um Alpenglügen zu aktivieren“. Diese Markierungs- oder Signalpunkte – sie kennzeichnen auch andere Werkgruppen des Künstlers – verleihen den Sujets zudem eine räumliche Tiefe,

ohne sich jedoch an den Regeln zentralperspektivischer Darstellungskonventionen zu orientieren. Der Abstand der Punkte zueinander ist in einem angenommenen Zentrum am größten und verkleinert sich proportional zum Rand hin, wodurch sich optische Kipp- und Irritationsmomente ergeben können. Das Artifizielle, das freilich auch diese Serie dominiert, lässt an Umweltverschmutzung, Erderwärmung und Gletscherschmelze denken. Damit ist schließlich die symbolischen Sprengkraft dieser Werkgruppe angesprochen, die darüber hinaus aber vor allem eines ist: Wirklichkeit, die wir so noch nicht betrachtet haben.

*Manisha Jothady*